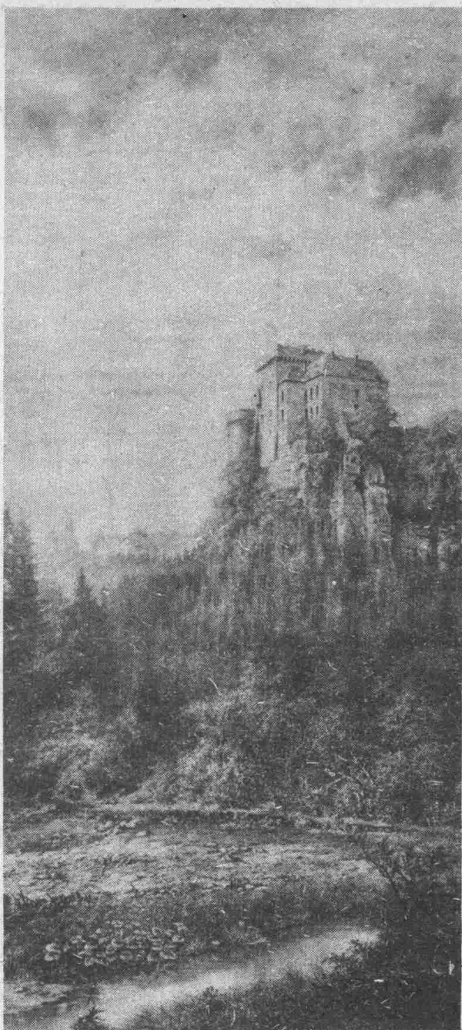
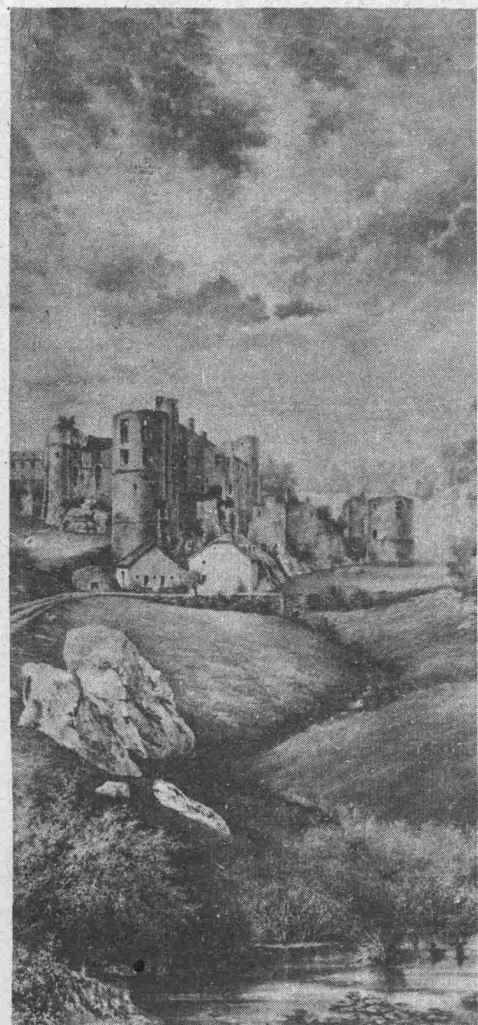


Schon in jungen Jahren drängte es Franz Heldenstein zur Kunst; er wollte Maler werden. Doch seine Eltern hatten ihren Sohn zu einem mehr bürgerlichen Beruf bestimmt, und so fügte er sich dem väterlichen Willen und betrat die Apothekerlaufbahn.

Aber sein Beruf hatte in ihm die künstlerischen Neigungen nicht erstickt; zu seinem Glück verband ihn eine innige Freundschaft mit dem hervorragenden luxemburger Landschaftsmaler Fresez, unter dessen geschickter Leitung der junge Franz Heldenstein immer tiefer in das Wesen der Malerei eingeführt wurde. Der Anregung dieses unvergleichlichen Meisters verdankt Franz Heldenstein sehr vieles: Die innige Einfühlung in die Seele der Landschaft, die Feinheit der Stylisierung, die Sicherheit des Striches und diese wunderbare Konzentration, die wir in allen seinen Werken immer wieder bewundern müssen. Aber was kein Meister ihn lehren konnte, das besass Franz Heldenstein im vollen Ausmass: Die innige, hingebende Liebe zur Natur, die aus all seinen Werken spricht.

* * *

Entgegen allen Erwartungen übernahm Franz Heldenstein nicht die väterliche Apotheke,



grossen Kohlezeichnungen der luxemburger Schlösser anzufertigen. Wir haben einzelne dieser Bilder in unserer Nummer reproduziert. Sie fanden zuerst Aufstellung in Schloss Berg und wurden später nach Het Loo in Holland gebracht. Gegen 1891 verkaufte Franz Heldenstein seine Apotheke und zog sich in seine Villa in der Josephstrasse zurück.

Hier verbrachte er den Rest seines reichen, abgeklärten Lebens in stiller Beschaulichkeit; die Pflege der Malerei und die Lektüre seiner Lieblingsphilosophen bildeten seine Hauptbeschäftigung. Franz Heldenstein verschied am 2. Juni 1907. An seiner Bahre trauerten seine zahllosen Freunde, und mit ihnen das ganze kunstliebende Land, dessen innige und wildromantische Schönheit er so meisterhaft auf die Leinwand gebannt.



sondern liess sich in Grevenmacher nieder, wo er im Jahre 1850 heiratete. In diesem idyllischen Moselstädtchen hatte sein regsamer Geist bald Anhänger und Nacheiferer geschaffen. Im Verein mit seinen Freunden Ingenieur Housse und Architekt Arendt rief er Zeichenkurse ins Leben, denen der schönste Erfolg beschieden war.

Im Jahre 1860 kehrte Franz Heldenstein nach Luxemburg zurück und erwarb die Apotheke Dargent in der Grossestrasse. Leider entriess ihm der Tod seine erste Gattin. Um seinen Kindern ihre Mutter zu ersetzen, heiratete er vier Jahre später eine Kusine, Adèle Henry, Witwe Dumont, die 1894 starb.

In Luxemburg setzte Franz Heldenstein sein erfolgreiches künstlerisches Wirken fort. Neben seinen Landschaftsbildern widmete er sich mit besonderem Eifer der Ausschmückung unseres Stadttheaters; im Verein mit dem bekannten Architekten Oskar Bellanger führte er eine grosse Anzahl Bühnendekors aus, die direkt als mustergültig anzusprechen sind und noch heute z. T. verwandt werden. Die bekannten Dekors zu „Faust“ stammen aus dem Jahre 1891. Im Jahre 1883 erteilte der König-Grossherzog Wilhelm II dem beliebten Meister Heldenstein den Auftrag, eine Serie von zehn

